

Diese Wetterauer Bürger wurden ausgezeichnet, weil sie Fledermausvorkommen an ihren Häusern und Nebengebäuden schützen. Bild: Pollmar

„Andere reden von der Agenda 21 – wir setzen sie um“

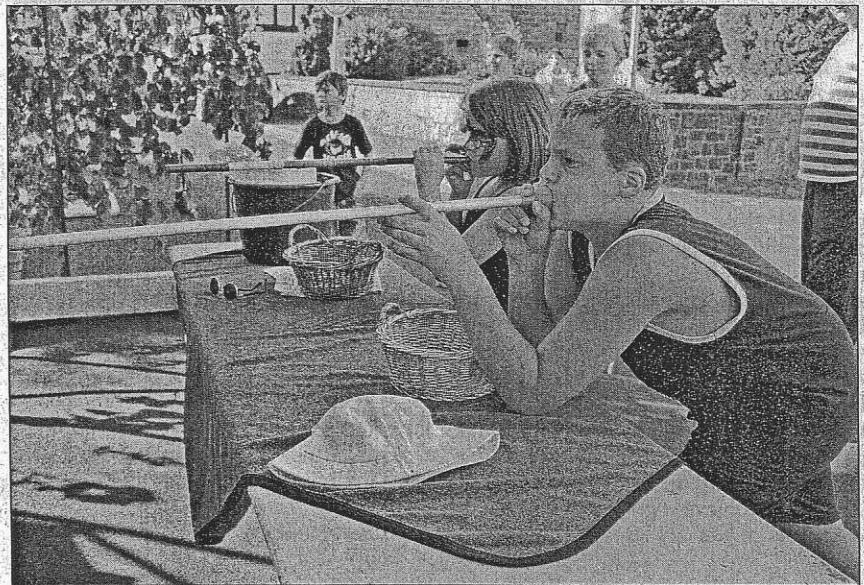
2. Schwickartshäuser Fledermausnacht – Mit Videokamera Große Mausohren beobachten

SCHWICKARTSHAUSEN (em). Viele Ortschaften bieten Lebensraum für bedrohte Tierarten. So sind etliche norddeutsche Siedlungen stolz darauf, Storchendörfer zu sein. Doch der Niddaer Stadtteil Schwickartshausen kann dagegen halten. Es ist auf dem besten Weg, Fledermausdorf zu werden.

Das zeigte sich bei der 2. Schwickartshäuser Fledermausnacht, die federführend von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Ortsverein Nidda und Umgebung (SDW), und mit tatkräftiger Hilfe mehrerer örtlicher Vereine und Naturschutzverbände ausgerichtet wurde. So war der NABU Wetteraukreis mit dem Vorsitzenden Jürgen Faust und mehreren Ortsvereinen vertreten. Unentbehrlich bei der Planung und Durchführung war der SDW-Fachwart für Fledermausschutz Adam Strecker (Ranstadt).

Nur Wetterauer Bürger wurden ausgezeichnet, weil sie Fledermausvorkommen an ihren Häusern und Nebengebäuden schützen. Wichtiger Partner ist die Schwickartshäuser Kirchengemeinde, die das historische Gotteshaus eigens öffnete und generell aufgeschlossen für den Schutz der Tiere ist. Immerhin ist im Dachstuhl ein besonderer Lebensraum: eines von zwei Wetterauer Vorkommen des Großen Mausohres, einer gefährdeten Roten Liste-Art. Zugleich ist Schwickartshausen ein Beispiel für gelingenden Naturschutz, wenn Sachkenntnis, Engagement und Toleranz zusammen kommen. „Vor fünf Jahren betrug der Bestand etwa 350 Tiere. In der Zwischenzeit konnten wir durch Anlage von Feuchtbiotopen rund um das Dorf das Nahrungsangebot entscheidend steigern. Heute leben hier ungefähr 800 Große Mausohren“, freute sich der SDW-Vorsitzende Wolfgang Eckhardt.

Die erste Fledermausnacht in Niddas Stadtteil war vor fünf Jahren ein überwältigender Erfolg mit tausend Besuchern gewesen. Diesmal war der Andrang nicht ganz so stark, aber dem Hinzukommenden bot sich das Bild eines echten Öko-Familien-Volksfestes. Alle Generationen waren



Volksfest-Charakter: An Ständen gab es viele Informationen, aber auch Unterhaltungsangebote für Kinder. Bild: Maresch

sich über Naturschutz und die Arbeit entsprechender Vereine informieren oder einfach rund um die Kirche gemütlich im Freien sitzen. Gute Verpflegung ist selbstverständlich, wenn die Landfrauen, die Feuerwehr und weitere rührige Vereine das in die Hand nehmen.

Wissensvermittlung ist erst der zweite Schritt in der Naturpädagogik. Wichtiger ist, Kindern die Freude am Lebendigen zu vermitteln. So auch hier: die Schüler der Hohebergsschule Ober-Lais führten einen Fledermaustanz auf. An Ständen konnten die geflügelten Säugetiere gebastelt oder mit Hilfe auf Holzplatten gebrannt werden. Tastspiele mit verbundenen Augen, die gar nicht so einfach waren, gaben einen Eindruck, wie perfekt die Ultraschall-Ortung der Fledermäuse sein muss. Michael Müller führte eine Schmetterlingswanderung rund um Schwickartshausen, die Förster Anselm Möbs (Revier Schwickartshausen) und Matthias Fürer (Revier Ober-Lais) zeigten auf weiteren Wanderungen Lebensräume seltener Arten. Kirchenvorsteher Otto Heppner nutzte die Gelegenheit, um auf die Geschichte des Gotteshauses hinzuweisen.

sehen. Der Diplom-Biologe Karl Kugelschaffter, bundesweit als Fledermaus-Experte anerkannt, hatte am Vortag fünf Videokameras auf dem Dachboden der Kirche installiert. Als es dunkel wurde, war die Kirche gefüllt mit Zuschauern. Sonst nimmt man Fledermäuse nur als Silhouetten im Zickzackflug wahr. In der Videoübertragung waren alle Details zu sehen. Die Mausohr-Weibchen bringen in großen Gruppen im Mai ihre Jungen zur Welt und säugen sie bis zur Flugreife im Spätsommer. Dann zieht die Population wieder aus. Kugelschaffter erklärte vieles von Brutpflege, Anatomie und Physiologie der Tiere und betonte auch ihre Nützlichkeit im Naturhaushalt. Fledermäuse jagen Stechmücken, Fliegen, Insektenarten, die für Menschen Schädlinge sind. Zum besseren Schutz trage bei, dass sich die öffentliche Einstellung zu Fledermäusen gewandelt habe, man sehe sie nicht mehr wie früher als Hofortiere.

Abschließend freute sich Ortsvorsteherin Doris Kuhl über die gute Zusammenarbeit der Vereine. Wolfgang Eckhardt brachte es kurz und bündig auf den Punkt: „Andere reden von der Agenda 21 – wir

GA 1.4.07-09